Dienstag, 31. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6507. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthl. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthl. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Das Abonnement für die „Danziger Zeitung" pro Februar und März beträgt für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige 1 Thlr. 10 Sgr.

Exped. der Danziger Zeitung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Versailles, 31. Januar. Folgendes ist der Hauptinhalt der Capitulation vom 28. d.: Der Waffenstillstand tritt bei Paris sofort in Kraft, in den Departements nach 3 Tagen. Die Demarkationslinie durchschneidet die Departements Calvados und Orne und läßt in deutscher Occupation die Departements Sarthe, Indre und Loire, Loir und Cher, Loiret, Yonne und alles von diesen östlich liegende Gebiet außer den Departements Pas de Calais und Nord. In den Departements Côte d'or, Doubs, Jura und bei Belfort dauern die Kriegsoperationen bis auf Weiteres fort. Alle Streitkräfte zur See sind in den Waffenstillstand mit einbegriffen, mit dem Meridian von Dünkirchen als Demarkationslinie. Der Pariser Stadtwall wird desarmirt. Die Truppen der Linie, der Marine und der Mobilgarde sind kriegsgefangen, mit Ausnahme von 12.000 Mann für den inneren Sicherheitsdienst; die Nationalgarde und die Gendarmerie behalten gleichfalls ihre Waffen für den Sicherheitsdienst. Alle Francs-tireurs-Corps sind aufzulösen. Deutscherseits wird den französischen Commissarien die Verproviantirung von Paris möglichst erleichtert werden. Paris zahlt 200 Millionen Francs Kriegscontribution innerhalb 14 Tagen.

Offizielle militärische Nachrichten.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Versailles, 30. Januar. Vor Paris nahm am 30 Jan. die Durchführung der Convention ungestört ihren Fortgang.

Bei Blois verbrannte Oberst von Below am 28. die Brücke, da der Feind auf dem linken Ufer der Loire gegen die Stadt vordrang. Letzterer zog am 29. wieder in südlicher Richtung ab.

Das 2. Corps nahm am 28. bei Nozeroy (Dep. Jura, südöstlich von Dôle) **einen feindlichen Wagen-Transport.**

Die 4. Reserve-Division war am 26. bis Passavant (nordöstlich von Besançon am linken Doubsufer) **vorgedrungen, und hatte wieder 200 Gefangene gemacht. Die Bourbaki'schen Corps befanden sich zwischen den Colonnen des Generals v. Manteuffel und der Schweizer Grenze.**

v. Podbielski.

Arboi, 30. Jan. Die Avantgarde der Süd-Armee (14. Division) erreichte gestern Nachmittags die abziehende französische Armee 1 Meile westlich von Pontarlier an der Schweizer Grenze. Die Dörfer Sombacourt und Chaffoi wurden mit Sturm genommen, gegen 3000 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet

Graf Wartensleben.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bordeaux, 29. Jan. Nach einem vom „Bureau Havas" versandten Telegramme hat hier eine Volksversammlung im großen Theater stattgefunden, welche sich gegen den Waffenstillstand erklärte und sich für das Verbleiben der Regierungsgewalt in den Händen Gambetta's, für Fortführung des Krieges und für Zusammensetzung eines Wohlfahrtsausschusses aussprach, dessen Mitglieder durch Akklamation in den vorzüglichsten republikanischen Städten Frankreichs gewählt werden sollen. Eine Deputation wurde beauftragt, Gambetta hiervon Mittheilung zu machen. Vor der Präfektur fand eine Demonstration zu Ehren Gambetta's statt. Derselbe ließ jedoch die Menge durch die Mitglieder der Deputation verständigen, daß er unwohl sei und nicht erscheinen könne. Die Stadt ist erregt, doch hat keine Ruhestörung stattgefunden. — Aus Paris ist ein Telegramm der Regierung vom 27. Januar eingetroffen, worin der Handelsminister Auftrag giebt, Vorkehrungen zu treffen, um aus den verschiedenen Hafenplätzen Lebensmittel, namentlich Getreide und Mehl nach Paris schaffen zu können.

Brüssel, 30. Januar. Die hier eingetroffene „Patrie" vom 28. d. meldet, daß Rochefort bei dem letzten Ausfall erheblich verwundet worden sei. Der Tod des General Bossak bei Dijon wird bestätigt. Baudin, früher Gesandter in Haag, ist der „Patrie" zufolge, zum französischen Gesandten in Constantinopel ernannt.

London, 30. Die hiesige französische Botschaft erließ eine offizielle Aufforderung zur Beförderung aller disponiblen Vorräthe an Korn, Mehl und Kohlen nach Dieppe, wo die französische Regierung Vorkehrungen zum Ankaufe derselben getroffen habe.

— Wie aus Versailles vom 29. d. hierher gemeldet wird, ist die Eisenbahn von Orleans nach Nemours und von Orleans nach Alençon den Pariser Behörden behufs der Verproviantirung von Paris geöffnet, desgleichen die Seine und Marne, sowie die vom Südwesten nach Paris führenden Straßen.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 30. Januar.

(Vicepräsident v. Bennigsen.) Bericht der Budgetcommission über die Indemnitätsertheilung in Bezug auf Ausführung des Gesetzes vom 9. März 1867 und die Feststellung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. März 1870 zu deckenden Ausgaben aus dem Jahre 1868. — Die Budgetcommission beschloß die Indemnitäts-Ertheilung zu empfehlen. — Abg. Richter (Hagen): Die Regierung stützte ihren Beweis von der nützlichen Verwendung der Gelder darauf, daß der Handelsminister 1867 bis 1868 eine höhere Bedarfssumme für Eisenbahnbauten angegeben hätte, als sich nachher herausstellte. Die Regierung möge erst genauere Aufklärungen geben, jetzt sei eine Indemnitätsbewilligung unmöglich. Möge sie erklären, ob sie eine Klage gegen den früheren Finanzminister erheben will. Hält sie ihn nicht für ersatzpflichtig, so möge sie einen Gesetzesentwurf einbringen, welcher diesem Hause ein selbstständiges Klagerecht einräumt. Diese Frage ist für den preußischen Credit sehr erheblich und kann es ihm gefährlich werden, wenn es sich in der öffentlichen Meinung verbreiten sollte, daß im preußischen Landtage in Beziehung auf die Controlle der Staatsgelder zu laxe Grundsätze gelten, und bei den allergewöhnlichsten Finanzmaßregeln die Grundsätze der Logik und des Einmaleins verlassen würden, sobald es irgend Jemand einfällt, darin eine nationale Frage herauszufinden. — Abg. Overweg. Die Regierung und das Land haben diese Maßregel eines Ministers gebilligt, dessen Verwaltung Vortreffliches geleistet habe. Also lasse man jetzt die Fortsetzung eines ärgerlichen Streites. — Abg. Virchow: Wenn die Versagung der Indemnität nur Fortsetzung eines ärgerlichen Streites wäre, so bewiese das nur die große constitutionelle Schwäche des Hauses. Es handelt sich um den Schutz gegen die Wiederholung solcher Vorgänge. Der vorliegende Fall mahne eigentlich nicht an das fehlende Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, da hier der Minister wie jeder andere Beamte zu behandeln ist, der Staatsgelder zu Unrecht verausgabt. Was den Minister unterscheidet, ist nur die Größe der Defecte, welche bei ihm vorfallen können. Das Gesetz ist verletzt und der Staatsschuldencommission muß zum Vorwurfe gemacht werden, daß sie eine ernste Prüfung nicht hat eintreten lassen. Wenn der gegenwärtige Finanzminister ein wesentlich verschiedenes Verhalten von seinem Vorgänger zeigt, so hat er doch als Chef der Seehandlung seiner Zeit bei jener Anleihe mitgewirkt und ist von der Streitfrage nicht zu trennen. Wollte er dem Landtage ein thatsächliches Entgegenkommen beweisen, dann hätte er bekennen müssen, daß die bisherige Auffassung der Staatsschuldencommission zu enge war und den Intentionen des Gesetzes nicht entspricht, welches diese Behörde als wirklichen Wächter des Staatsvermögens hat hinstellen wollen. — Der Finanzminister weist die bona fides, in der sein Amtsvorgänger gehandelt, nach, er habe in constitutionellen Formfragen allerdings nicht die Aengstlichkeit gehabt, die dem Finanzminister wohl anstehe. Die Methode, größere Anleihen mit einem Schlage zu machen, statt ratenweise, müsse jeder billigen, der die Natur des Geldmarktes kenne und es sei nothwendig gewesen, dem Consortium damals das Zugeständniß zu machen, bis zu einem gewissen Termin den Markt nicht mit einer neuen Eisenbahn-Anleihe heimzusuchen. Die Quelle der vorliegenden Irregularität, die er (Camphausen) sich wahrlich nicht zu Schulden kommen lassen werde, liege in dem Mangel an Vorsicht Seitens des Hauses im Moment der Bewilligung. Entweder müsse das Haus dem Minister Geld bewilligen zugleich mit der discretionären Ermächtigung, von dieser Bewilligung je nach den Umständen Gebrauch zu machen, oder es müsse die begrenzten Ziffern je nach dem Bedürfniß des einzelnen Jahres in jedem Etat präcisiren und so die Verwaltung binden. Er hoffe, niemals in einen ähnlichen Fall zu kommen, werde aber dann mit vollkommener Offenheit sich sofort an das Haus wenden. (Zustimmung.) Abg. Löwe: Ueber die Lage des Landes absichtlich getäuscht, bewilligten wir mit krampfhafter Gemüthlichkeit, mit fieberhafter Hast Alles, was man forderte, denn der Finanzminister sah ja auch nicht aus, wie ein schlechter Hausverwalter. Der Finanzminister betont, daß nur die formelle Ordnung verletzt ist. Aber jeder, auch der niederste Beamte, muß seine gesetzliche Schranke kennen. Steht Herr v. d. Heydt wirklich vorwurfsfrei da, so mußte er gerade zuerst den Finanzminister bitten, ihn vor Gericht zu belangen, um sich dort von jedem Verdacht reinigen zu können. Den Prinzipien, durch die wir groß geworden, müssen wir treu bleiben und dürfen nicht erklären, daß es im Interesse des Staates gestattet sein soll, die Gesetze zu verletzen. — Abg. v. Zastrow: Obwohl ich in vielen Punkten dem Vorredner beistimme und nicht Herrn v. d. Heydt vorwurfsfrei finden kann, werde ich doch die Indemnität bewilligen. Eine ziemlich große Nichtachtung des Landtags ist dokumentirt durch die Darstellung einer fingirten günstigen Lage des Landes. Herr v. d. Heydt hat das constitutionelle Recht verletzt. Aber ein weit härteres Uebel dürfte es für Herrn v. d. Heydt sein, das frühere Vertrauen zu sich gänzlich erschütttert zu sehen, als mit finanziellem Schaden bedroht zu werden. Da er zudem bona fide gehandelt hat, würde ich ihm Indemnität ertheilen, wenn er noch im Amte wäre. — Noch will ich auch darauf hinweisen, daß die Versagung der Indemnität praktisch keinen Erfolg hätte; eine Civilklage hätte nicht die geringste Aussicht auf Erfolg.

In der Spezialdebatte plaidirt der Ref. Miquel für die Indemnitätsertheilung. Eine zu große Gleichgiltigkeit gegen constitutionelle Forderungen ist jedenfalls constatirt. Doch wir müssen uns als politische Männer fragen, was soll die Versagung der Indemnität bewirken? Wie kann die Regierung wegen Schadenersatz klagen, wenn sie keinen Schaden erlitten, sondern sogar der Maßregel Nutzen verdankt? Darum empfehle ich Ihnen Ertheilung der Indemnität, aber nicht, weil uns das Verfahren v. d. Heydts gerechtfertigt erscheint, wie der Abg. Löwe supponirt, vielmehr gerade, weil wir es für durchaus ungerechtfertigt halten. — Die Indemnität wird hierauf mit großer Majorität ertheilt. (Dagegen die Fortschrittspartei, Lasker u. A.)

Die Wahl des Landraths Mayer im Kreise Marburg beantragt die Abtheilung für ungiltig zu erklären, die Urwahlen der Stadt Marburg und einer Anzahl ländlicher Bezirke zu vernichten und die Regierung zur Veranlassung von Neuwahlen und des Abgeordneten selbst aufzufordern. Die Anträge werden angenommen, die Wahl ist somit für ungiltig erklärt.

Den Antrag Hagens und Genossen, betr. die Aufhebung der Bevorzugungen von Beamten u. s. w. hinsichtlich ihrer Theilnahme an den Communal-, Kreis- und ähnlichen Abgaben beantragt die Gemeindecommission abzulehnen. Abg. Hagen: Die Exemption der Beamten verstoße gegen den ersten Grundsatz einer guten Gemeindeverwaltung, daß Jeder auch an ihren Lasten theilnehmen müsse; sie beeinträchtige Staatsbürgerrechte der Beamten, die jetzt in eine niedrigere Wählerabtheilung hinabversetzt würden; sie erschwere jede gute Steuerreform. Die Bundesbeamten genössen die Befreiung von

---

Von der Werderschen Armee.

Montbéliard und Helicourt waren die Hörner des Stieres an denen der Feind den Angriff wagte. Um den Besitz dieser Städte tobte hauptsächlich der Kampf. Ueberall an den wichtigsten Punkten dieser Linie — wird der „Schl. Ztg." geschrieben — waren auf den Höhen Geschützemplacements aufgeführt, die Berge selbst abschnittweise befestigt und zu energischer Vertheidigung eingerichtet. Hinter dieser ersten Linie war eine zweite gezogen, welche dazu bestimmt war, unsere Truppen von neuem aufzunehmen, wenn sie geworfen werden sollten. Eine große Anzahl von Geschützen war nothwendig geworden, um alle diese Punkte nachhaltig vertheidigen zu können, und da unsere Corps-Artillerie nicht hinreichte, so war man genöthigt, aus dem Belagerungspark von Belfort die schweren Geschütze in Position zu bringen, was bei den glatten Wegen natürlich mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. Das Schloß von Montbéliard wurde stark mit Artillerie armirt und bildete gleichsam ein detaschirtes Fort, welches eine selbstständige Vertheidigung zuließ. Am ersten Tage des Kampfes engagirte der Feind besonders stark unsere Vorposten auf der ganzen Linie und schob indeß seine Colonnen vor, mit denen er am Morgen des 15. Januar den Vorstoß auf Montbéliard ausübte. Mit wechselndem Glück wurde hier gekämpft und der Feind bis Arcey zurückgedrängt. Doch immer wieder führte er frische Truppen ins Feuer, während wir eine Ablösung unserer Braven nicht ermöglichen konnten. Am Abend verbreitete sich dann die Kunde, Montbéliard sei vom Feinde besetzt. Das Schloß war wirklich isolirt worden, doch nur für kurze Zeit, während welcher die Bedienung der Geschütze wohl mit Bangen auf die immer mehr abnehmende Munition geblickt haben mag. Mit dem nächsten Morgen aber wurde der Feind mit Wucht aus der genommenen Stellung getrieben und die Bewohner von Montbeliard, welche beim Scheiden der Unseren ihre Freude unverhohlen an den Tag legten, ja sogar auf die deutschen Truppen geschossen haben sollen, werden wohl ihre Freude mit der nöthigen Contribution bezahlen müssen. Weniger Glück hatte der Feind bei Hericourt, das von den Unserigen wegen seiner tiefen Lage bereits verlassen war. Man hatte die Höhen stark besetzt und gelang es dem Feinde nicht, hier Terrain zu gewinnen. Er suchte deshalb auf unserm schwachen rechten Flügel durchzubrechen und das Dorf Frahier zu erreichen. Große Massen schoben sich hier vor und so entstand ein lebhaftes Gefecht. Unterstützung war leider nicht möglich, deshalb mußte also das Dorf aufgegeben werden. Langsam wurde die neue Position von Chalonvillers von uns eingenommen und von hier aus noch in der Nacht der Feind aus dem besetzten Dorfe herausgeworfen. Am nächsten Tage mochte dem Feinde eine Nachricht überbracht worden sein, daß er von neuen Corps in seiner Flanke bedroht sei. Die Gefechte verloren, wahrscheinlich aus diesem Grunde, bedeutend an Intensivität, und schienen fast nur den Zweck zu haben, den Rückzug des Feindes zu decken. Jedenfalls muß man zugestehen, daß der Plan, Belfort zu entsetzen und uns dann im Rücken zu bedrohen, recht gut angelegt war. Daß der Plan nicht gelang, dazu mag außer der rühmenswerthen Tapferkeit der Unseren auch die Unbeweglichkeit der Franzosen, die von der Kälte viel zu leiden hatten, beigetragen haben. Hoffentlich wird der errungene Erfolg nicht ohne Wirkung auf die weitere Belagerung von Belfort sein. Auf den lang erwarteten Entsatz wird man nun wohl in der Festung verzichten müssen. Der Feind schießt jetzt bereits vielfach mit Vollkugeln aus der Festung, was als ein Zeichen zu betrachten ist, daß seine Munition zu Ende geht. Möchte sich dies bestätigen, damit mein nächster Bericht die Uebergabe Belforts melden kann.

Sinfonie-Soiree. Oper.

Die zweite Sinfonie-Soirée im Artushofe hatte zum Programm: Schumann's erste Sinfonie (B-dur), die dritte von Mozart (Es-dur) und Beethoven's große Lenoren-Ouvertüre Nr. 3. — Die Schumann'sche Sinfonie gehört der phantasiereichsten Periode des Tonsetzers an. Sie ist ein durch blühende Frische und überströmende Jugendkraft ausgezeichnetes Werk in dem auch der Humor reiche Blüthen treibt. Die Musik läßt Beziehungen zu Mendelssohn nicht verkennen, aber das Eigenartige Schumann's tritt doch in entschieden origineller Weise hervor, z. B. in der Prägnanz und lebendigen Rhythmik der Themen. Die formelle Abrundung der Darstellung, in welcher Mendelssohn's Ueberlegenheit über Schumann außer Zweifel ist, vollzieht sich in der B-dur-Sinfonie auch natürlicher und müheloser, wie in vielen andern Werken des Meisters. Die schönen Motive haben guten Fluß, die künstlerische Verarbeitung entbehrt nicht einer durchsichtigen Klarheit und hält sich noch fern von den tiefsinnigen Combinationen, die eine spätere Periode des Componisten kennzeichnen und dem Laien das Verständniß erschweren. Auch bei erstmaligem Hören wird diese Sinfonie dem Genießenden sympathisch sein und lebendigsten Antheil erwecken. Jeder Satz ist reizend in seiner Art, und daß die Orchesterfarben eben so feinsinnig als wirkungsvoll ausgewählt sind und die Freude an dem bedeutenden Musikwerk erhöhen, das bedarf dem Namen Schumann gegenüber kaum einer besonderen Betonung. Die Ausführung ging recht frisch und mit sichtlichem Bemühen, das Werk so günstig wie möglich zu beleuchten, von Statten. Gegen den Schluß des Adagio's hin störte ein Versehen der Posaunen. Zu bedauern war die Krankheit des Vertreters der ersten Oboe. Man mußte aus der Noth eine Tugend machen und das wichtige Instrument durch eine Clarinette besetzen. Die jetzige Zeit ist nichts weniger als reich an Orchestermusikern. Freuen wir uns immerhin, daß bei der Abwesenheit unserer Regiments-Musikchöre noch ein ausreichendes Contingent aufzutreiben ist, um ein so reich besetztes Orchester, wie es der Artushof darbot, zusammen zu stellen. — Mozarts Es-dur-Sinfonie, an formeller Vollendung und einfach edlen Gedanken ein Meisterwerk, wird auch heute noch mit Vergnügen gehört, trotz der bescheidenen Orchestermittel, die im Vergleiche zur Neuzeit darauf verwendet sind. Der Vortrag hätte hier und da feiner schattirt sein können und einzelne Instrumente hätten, z. B. im Adagio, mit mehr Discretion erfolgreicher gewirkt und dem zarten Ton der Musik entsprechender. Beethoven's grandiose, tief ergreifende Leonoren-Ouverture, in Stelle der früher angekündigten Ouverture „zur Weihe des Hauses", fand eine recht hingebende und feurige Ausführung, auch dankbare Hörer. Im Interesse der guten Sache wünschen wir aufrichtig, daß die leeren Plätze des Saales für die noch folgenden Concerte ausgefüllt werden möchten. Die Gelegenheit, derartige Musik, und von einem für die hiesigen Verhältnisse recht stattlichen Orchester zu hören, bietet sich doch nur selten dar; sie sollte eifriger benutzt werden.

Von einer Sinfonie-Soirée zu einer italienischen Oper ist ein großer Sprung, den die Feder leichter macht, als innere Neigung. Viel Sympathie für Verdi hat Referent, dessen Kunstrichtung wesentlich anderen Zielen nachstrebt, niemals zu erkennen gegeben. Das überwiegend Materialistische solcher brillirenden Opernmusik, die immer nur mit dem Dekorationspinsel und nach einer und derselben Schablone malt, kann kein höheres Interesse erwecken. Der „Hernani" jenes Componisten, welcher hier von Zeit zu Zeit einmal auftaucht, ohne es zu der Popularität des „Troubadour" zu bringen, besitzt seine herkömmliche Anzahl von sentimentalen Cantilenen, die einander zum Verwechseln ähnlich sind, seine Leidenschaftsergüsse im schallenden Unisono, seine hundertmal dagewesenen trivialen Abgänge in den höchsten Chorden, seinen rauschenden Klingklang von harmonisch dürftigen Ensemblestücken, dazu die übliche Dosis von Kehlgymnastik für die Solisten, — kurz, den gesammten Apparat aller jener Delicen, welche die Italiener für ihre Opern immer in Bereitschaft haben. Daß sie diesen Stil mit Virtuosität handhaben, ist kein Wunder, denn sie besitzen eben nur einen und denselben Stil, der allen Verhältnissen angepaßt wird, sei die Oper tragisch oder komisch. Höchstens wird das Tragische mit mehr Geräusch ausgestattet, aber der Melodienschnitt ist stets derselbe: „toujours perdrix!" Das höchste Ziel solcher Musik ist es, die Stimmen brillant herauszustellen. Dieses Ziel wird denn auch im „Hernani" vollkommen erreicht und die Sänger dürfen nicht über Mangel an Gelegenheit klagen, ihr Material leuchten zu lassen. Zurückhaltung wird ihnen nirgend geboten und Discretion wäre den Verdi'schen Gesangseffecten gegenüber eher ein Verbrechen als eine Tugend. Je mehr die Sänger „ins Zeug" gehen, desto entschiedener werden sie reussiren. Ein Armuthszeugniß an Stimme hat sich unsere diesjährige Oper nicht eben ausgestellt; man konnte es auch aus der Hernani-Aufführung durchaus nicht entnehmen. Die dankbarste Rolle ist wohl die des Königs Don Carlos, von Herrn Rübsam glanzvoll und mit vieler Verve durchgeführt. Ganz besonders brillant wirkte der Künstler in den effectvollen Scenen des vierten Actes. Auch Herr Polard (Hernani), der bereits in einer ähnlichen Rolle, als Manrico, mit Glück debütirte, bewährte die Kraft und Ausdauer seines frischen Brusttenors. Frl. Bussenius (Elvira) verband mit recht sympathischem, in den Bravourstellen durch hübsche Staccato's gewürzten Gesange ein sehr gewandtes, verständnißvolles Spiel, während Herr Niering dem Gomez de Silva ein musikalisch wie dramatisch energisches Gepräge zu geben wußte. Die Sänger trugen reichen Beifall davon, obschon das Haus nur wenig gefüllt war.

Markull.

Communal-Abgaben nicht. Der Einwurf, daß die Beamtengehälter zu kärglich seien, um mit zur Gemeindebesteuerung herangezogen zu werden, sei unberechtigt; wenn diese Gehälter zur Erfüllung allgemeiner Bürgerpflichten nicht genügten, so sei es Sache des Staates, sie entsprechend aufzubessern, nicht aber den Beamten ein ungerechtfertigtes Privilegium zu verleihen. Abg. Miquel glaubt nicht, daß sich die Gemeindecommission zu dem Prinzip der gleichen Besteuerung aller Staatsbürger in Widerspruch setzen wolle; sie halte es nur augenblicklich bei der völlig ungenügenden Besoldung der Staatsbeamten nicht für durchführbar. Die Exemption der Beamten widerspreche nicht allein der Verfassung, sondern sie beeinträchtige auch die Würde der Beamten, für welche dies Beneficium nur als ein privilegium odiosum betrachtet werden könne. In diesem Sinne hätten es auch die Beamten der neuen Provinzen bei seiner Einführung angesehen. Er müsse freilich zugeben, daß ohne Correctiv der Hagen'sche Antrag nicht durchzuführen sei; bei den in jeder Hinsicht zu kärglichen Beamtengehältern würde Aufhebung der Exemption allerdings in einzelnen Fällen zu großen Härten führen; er glaube dies Correctiv in der Gewährung von Lokalzulagen an die Beamten Seitens des Staates zu sehen. Jedenfalls bitte er dringend, den Hagenschen Antrag nicht unbedingt abzulehnen. Abgeordneter Rüppel sieht in der Exemption ein Correctiv gegen andere Mißstände, unter welchen der Beamtenstand zu leiden habe; man dürfe sie deshalb nicht einseitig aufheben. Bethusy-Huc: Der Hagen'sche Antrag sei nicht ausführbar, ohne daß andere Gesetzesreformen vorhergingen, vor Allem eine Erhöhung der Beamtengehälter. Bei der gegenwärtigen kärglichen Bemessung derselben könnten dieselben um so weniger eine Mehrbelastung ertragen, als dieselbe äußerst ungleichmäßig wirken würde. — Der Antrag der Gemeindecommission wird angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

✻ Berlin, 30. Jan. Die Rückkehr des Kaisers wurde bereits auf morgen verkündet, doch ist diese Nachricht jedenfalls unrichtig. Wenn dieselbe auch jetzt, nachdem die große Entscheidung erfolgt und durch eine längere Waffenruhe die Arbeiten des Hauptquartiers unterbrochen sind, in bestimmter Aussicht zu nehmen ist, so dürfte sie doch nicht vor Ende der beginnenden Woche erfolgen. — Die scharfe Kälte und die tagelange feste Erwartung der Capitulation hatte den Enthusiasmus der Bevölkerung am gestrigen Sonntage auf ein unerwartet bescheidenes Maß herabgedrückt. Die Berliner fühlen deshalb nicht minder die Größe und Tragweite des Ereignisses, welches voraussichtlich den Krieg beendet, aber nur so colossale Ueberraschungen, wie die Capitulation von Sedan bringen die hauptstädtische Bevölkerung in so ungeheure Erregung. In den Bier- und Weinhäusern ging es trotzdem sehr lustig zu, nur die Straßen zeigten weniger Leben. Die Häuser hatten geflaggt und am Abend waren viele derselben glänzend illuminirt. Namentlich die Oranienburger Vorstadt, unser Fabrik-Viertel, zeichnete sich diesmal durch eine glänzende Beleuchtung besonders der dort befindlichen großen Eisenfabriken von Borsig, Egells, Pflug, Schwarzkopff, Wöhlert rc. aus. Auch die Eisenbahnhöfe glänzten im hellsten Lichtmeer. Heut Abend erwartet man eine Wiederholung der Beleuchtung und zwar in verstärktem Maße. — Aus allen Städten des Reichs gehen Berichte über die Jubelfeier ein. Illuminationen, Choräle, Festreden auf offener Straße, Hochrufe dem Kaiser und Victoriaschießen verherrlichten, wie man aus München, Stuttgart, Karlsruhe, Leipzig, Hamburg, Bremen und einer großen Zahl anderer Städte meldet, den Feiertag, den ersten bedeutsamen des Reichs. Interessant ist es, die Stimmen der Presse über die Catastrophe von Paris zu vergleichen. Daß auf den Einzug der deutschen Truppen verzichtet worden ist, will den meisten nicht gefallen. Aber Jules Favre scheint für die Bewilligung dieser Bedingung, auf der er bestand, andere Concessionen gemacht zu haben. Sind die sicheren Bürgschaften für einen nahen Frieden gewonnen, so möchte dieses immerhin für unsere Soldaten schwere Opfer gebracht werden. Das Arrangement wegen der Entwaffnung mag sehr schwierig gewesen sein. Ob eine Desarmirung der Enceinte eine Auslieferung der Geschütze an den Sieger bedeutet, ist uns nicht klar. Die Besetzung der Forts sichert den strategischen Gewinn der Hauptstadt und erspart uns eine Garnison von mindestens 100,000 Mann, um die fanatische und verzweifelte Bevölkerung in Ordnung zu halten. Jedenfalls werden jetzt jene hämischen Bemerkungen der Wiener Zeitungen über das Auftreten des Reichskanzlers, der zu der Gewalt noch den Hohn gegen den Besiegten zu fügen liebt, der seinem Opfer grausam den Fuß auf den Nacken setzt, um es zu zertreten und sich an seiner Convulsionen zu erfreuen, verstummen müssen. Dasselbe Maß halten, welches wir an Bismarck oft bewundern, manchmal bedauern, zeigt er auch hier. Er hat der Bevölkerung der „unbesieglichen" Hauptstadt den Einzug der Sieger erspart, vielleicht den Hohn und Uebermuth der Besiegten damit herausgefordert, und das ist vielleicht nicht practisch, vielleicht wird es eines Tags bedauert werden. Aber Bismarck ist ein Politiker, der stets nur die Anforderungen des Augenblicks berücksichtigt, den Moment ausnützt, nach dessen Bedürfnissen entscheidet und der Zukunft überläßt, mit sich selber fertig zu werden. Was er brauchte, ward ihm gewährt, factisch ist Paris durch Besetzung der Forts bezwungen, factisch beim Waffenstillstand ein Drittel des Feindeslandes in seine Hand geliefert. Damit erklärt er sich befriedigt; schlagen die Franzosen aus seiner Milde Capital, so ist er der Mann, ihnen dann wieder die eiserne Faust zu zeigen. Und wir müssen damit denn auch wohl zufrieden sein. Einen, der es besser macht, werden wir doch wohl kaum auf dem ganzen Erdenrunde finden.

— Der Kaiser empfing, wie aus Versailles telegraphisch gemeldet wird, am Freitag, 27. M., die beiden ersten Präsidenten v. Forckenbeck und v. Koeller, um aus den Händen derselben die Adresse des Abgeordnetenhauses in Gegenwart der Hofmarschälle entgegenzunehmen.

— Auf eine Petition aus der Gegend von Düsseldorf in Betreff der Beschädigungsfrage der aus Frankreich verwiesenen Deutschen hat der Reichskanzler den Bescheid ertheilt, es lasse sich zwar zur Zeit noch nicht übersehen, inwieweit Ansprüche dieser Art beim Friedensschlusse Berücksichtigung finden können, es bleibe jedoch den Bittstellern unbenommen, ihre Liquidationen durch Vermittelung der Regierung zu Düsseldorf beim auswärtigen Amte einzureichen.

— Der Handelsminister hat aus Anlaß der in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Unglücksfälle auf Eisenbahnen den Verwaltungsdirectionen die gewissenhafteste Aufmerksamkeit im Dienst nachdrücklich zur Pflicht gemacht, mit dem Bemerken, daß jede die Sicherheit des Betriebes beeinträchtigende Unachtsamkeit oder Lässigkeit in der Ausübung des Dienstes nach der ganzen Strenge des Gesetzes ohne Nachsicht bestraft werden wird.

— Der Abgeordnete des Frankensteiner Wahlkreises, Landrath Groschke, ist am 27. d. M. hier gestorben; er war ein Mitglied der conservativen Partei.

— Eine von den Socialdemokraten in Reichstags-Wahlangelegenheiten abgehaltene Volksversammlung hat als Candidaten für den 3. und 4. Wahlkreis einstimmig den Zimmerpolirer Graun aufgestellt. Ein von Herrn Bollmann angetragener Compromiß, für den Dr. Jacoby in Königsberg zu stimmen, wurde abgelehnt.

— Der „Staatsanz." publizirt folgende Kgl. Cabinetsordre vom 9. Jan. c.: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß sich beim Eintritt der Mobilmachung einige Offiziere des stehenden Heeres ohne meinen Consens haben trauen lassen, obgleich in dieser Zeit jede mögliche Erleichterung für die Einreichung derartiger Gesuche stattfand. Ich nehme hieraus — abgesehen von der anderweitigen Straffälligkeit eines solchen Verfahrens — Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß jede ohne meinen Consens geschlossene Ehe vor dem Gesetz ungiltig ist, und daß dieselbe auf keinem anderen Wege, als durch eine zweite — mit meinem Consens geschehene — Trauung die gesetzliche Giltigkeit erlangen kann. Das Kriegsministerium hat dies der Armee bekannt zu machen". — (Es fragt sich hierbei, wie es gehalten werden soll, wenn der ohne Consens getraute Offizier inzwischen gefallen ist; ferner ob die vom Staate unabhängigen Geistlichen, z. B. der katholischen Kirche, sich dazu verstehen werden, eine rite vollzogene Trauung nochmals zu vollziehen. Die Giltigkeit oder Ungiltigkeit wird übrigens nicht durch eine Cabinetsordre bedingt, sondern richtet sich lediglich nach den bestehenden allgemeinen Gesetzen.)

— Die französische Telegraphenverwaltung hat sich auf diesseitiges Ersuchen bereit erklärt, Depeschen der deutschen Gefangenen unter der Bedingung befördern zu wollen, daß der Inhalt ausschließlich Privatangelegenheiten betrifft und daß die in Frankreich aufgebenen Depeschen in französischer Sprache abgefaßt sind. Die Depeschen können nach der Wahl des Aufgebers über die Schweiz, Belgien oder England befördert werden.

— Als Verfasser der Beleuchtung, welche der Verein der Berliner Künstler den cultusministeriellen Kunsttheorien hat angedeihen lassen, wird in der „K. Z." ein Jurist genannt, eines der bekanntesten Mitglieder der linken Seite des Abgeordnetenhauses.

— Jules Favre erhielt die Genehmigung nach Versailles zu kommen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß von der Londoner Conferenz nicht die Rede sein solle und fügte sich dem. Als er ankam, ließ ihm Graf Bismarck ein anständiges Essen aus der königl. Küche serviren und dann ging es erst an das Verhandeln. Daß er bei Herrn Stieber unter polizeilicher Aufsicht gewohnt, das bestätigt auch "Daily Telegraph," welcher berichtet, daß kein Franzose mit Herrn Favre zusammenkommen konnte. Unter den französischen Bedingungen soll auch gewesen sein: kein feierlicher Einzug in Paris und auch diese sei vom Grafen Bismarck zurückgewiesen worden, indessen spricht sehr Vieles dafür, daß man an diesem moralischen Sieg sich genügen lassen und in der That keinen Einzug halten wird.

Aus Versailles, 29. Jan., wird dem „B. B.-C." berichtet: Der Briefverkehr nach Paris ist vom 1. Februar ab unbehindert, über den Personenverkehr verlautet nichts; der Jubel des Heeres ist unermeßlich.

— Vor Belfort, 20. Jan. Es war in der Nacht vom 16. zum 17., als bei den Belagerungstruppen ein Courier die Nachricht brachte, daß das Werdersche Corps in Bedrängniß sei und daß wir sofort Anstalten zum Rückzuge treffen sollten. Der Befehl wurde ausgeführt, Alles stand in einer halben Stunde zum Abmarsch bereit. Da verstummte das Gefecht, das sich uns schnell zu nähern und kaum zwei Stunden entfernt schien. Es war jener verhängnißvolle, für uns jedoch glückliche Wendepunkt, in dem die siegreichen Franzosen plötzlich umkehrten. Nach dreistündigem Harren brachte ein neuer Courier die glückliche Botschaft, daß die Franzosen abziehen. Vom Hauptkampfplatze entfernt, vermag ich Ihnen nur unsere eigenen Beobachtungen mitzutheilen. Die Franzosen haben sich mit einem Heldenmuthe geschlagen, der allseitige Bewunderung findet.

Leipzig, 30. Jan. Der Rath und die Stadtverordneten haben heute den Beschluß gefaßt, dem Grafen Bismarck und dem General Moltke das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig zu verleihen. Die betreffenden Schreiben gehen heute noch ab.

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Hiesige Lokalcorrespondenten schreiben dem Exkaiser Napoleon die Absicht zu, seinen künftigen Aufenthalt in Wien oder dessen Umgebung zu nehmen, und sie sprechen von Unterhandlungen zum Ankaufe der Villa Metternich und des Schlosses Schönau bei Leobersdorf.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Wie von der Grenze gemeldet wird, sind die Preußen bis Champagnole vorgedrungen. Fortwährend treffen flüchtige französische Militärs auf schweizerischem Gebiete ein. — Dem „Bund" wird aus Pruntrut vom heutigem Tage gemeldet: Die Preußen haben Pont de Roide besetzt und rücken über St. Hippolyt und Maiches gegen Monteau und Pontarlier vor. Längs der Schweizer Grenze befinden sich große Schaaren französischer Soldaten in völliger Auflösung. Nach Berichten aus Verrières von heute ist das 24. französische Corps in Pontarlier eingetroffen und marschirt südwärts. Das Hauptquartier Bourbakis war gestern in Roulans, nordöstlich von Besançon. Salins ist von den Preußen besetzt. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 27. Jan. Der „Moniteur" publizirt die Convention, welche zwischen Belgien und dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin wegen der Ablösung des Scheldezolls abgeschlossen worden ist. Mecklenburg verpflichtet sich durch die Convention zur Zahlung von 40 Jahresraten von 28,000 Fr., halbjährlich zu Brüssel zahlbar.

England.

London, 29. Jan. Wie der „Observer" schreibt, dürfte bei Eröffnung des Parlaments eine heftige Adreßdebatte bevorstehen, die Führer der Opposition würden jedoch kein Mißtrauensvotum gegen die Regierung veranlassen. — Die Conferenz wird demselben Blatte zufolge mit Rücksicht auf die neueste Wendung der französisch-deutschen Verhandlungen noch einmal vertagt werden. — Im Anschluß an die Nachrichten über den Rücktritt Bourbaki's von seinem Commando wird gemeldet, daß derselbe einen Selbstmordversuch nach der Niederlage von Belfort gemacht habe; sein Aufkommen wird bezweifelt. (W. T.)

— 30. Jan. Sämmtliche Morgenblätter begrüßen freudig den Abschluß des Waffenstillstandes und sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Ende des Krieges nahe bevorstehe. „Times" erkennt die Mäßigung Deutschlands gegen den gänzlich unterworfenen Feind in lebhafter Weise an und sieht darin ein gutes Vorzeichen für ein glückliches Resultat der weiteren Unterhandlungen. Frankreich hätte in seiner äußersten Noth niemals freigiebigere Bedingungen erwarten können. „Times" spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß Frankreich die Bedingungen des Siegers annehmen werde, welcher selbst ein Interesse daran habe, die Bedingung möglichst annehmbar zu machen. (W. T.)

Frankreich.

Ein Correspondent des „Daily Telegr." berichtet über eine Unterredung, die er Anfangs Januar mit Gambetta gehabt. Die Aeußerungen desselben sind zum Theil eben jetzt von besonderem Interesse. Auf meine Frage — schreibt der Correspondent — ob der Krieg mit dem Falle von Paris zu Ende sein werde, erwiederte Gambetta, daß der Fall der Hauptstadt für die Dauer des Krieges von gar keiner Bedeutung sei, wenn Preußen auf seinen bisherigen Forderungen noch weiterhin bestehe. „Ich spreche hier nicht", fuhr er fort, „in meinem eigenen Namen, sondern ich wiederhole den festen Entschluß eines jeden von meinen Collegen innerhalb und außerhalb von Paris, daß der Krieg fortgeführt werden muß, gleichviel welches die Kosten, gleichviel welches die Folgen. Wenn Paris morgen fällt, wird es seine Pflicht gegen Frankreich in nobler Weise erfüllt haben. Aber ich kann mich nie zu dem Glauben bringen, daß Paris jemals capituliren wird. Ich glaube, die Bevölkerung selbst würde es in Brand stecken, ein zweites Moskau, ehe sie dem Feind erlauben wollte, von der Stadt Besitz zu ergreifen?" „Aber, gesetzt den Fall, daß die Capitulation nun doch stattfindet?" schaltete ich ein. „In diesem Falle", erwiederte Gambetta, „müssen wir den Kampf in den Provinzen fortführen. Wir haben jetzt, ohne die Armee von Paris zu rechnen, eine halbe Million factisch im Felde, und noch 250,000 mehr, die entweder bereits auf dem Wege zur Armee, oder bereit sind, aus ihren Depots auszurücken. Die Aushebung von 1871 haben wir noch nicht angerührt, und die verheiratheten Männer noch nicht eingestellt. Die ersteren liefern uns 300,000 Rekruten, und die letzteren 2 Millionen körperlich tüchtiger Leute. Waffen strömen uns von allen Seiten zu. An Geld fehlt es uns nicht. Die Nation, Männer von allen politischen Schattirungen eingeschlossen, ist auf unserer Seite, und es wird sich einfach um unsere Nation gegen die deutsche Nation handeln; um unser Volk gegen ihres . . . Wir kämpfen für unsere Existenz als Nation; jene für eine Gebietsvermehrung, die ihnen weder Heil bringen wird noch Heil bringen kann. Glauben Sie, so verwüstet und erschöpft wie Frankreich auch sein mag, daß einzelne Theile von Deutschland dies nicht noch mehr sind? Sehen Sie die unzähligen Wittwen und Waisen im ganzen Lande an. Unsere verheiratheten Männer haben noch nicht die Waffen ergriffen; die Ihrigen sind schon zu Tausenden gefallen. Nein, ich halte es für eine mathematische Unmöglichkeit, daß wir, wenn wir nur Ausdauer haben und den Krieg fortführen, nicht am Ende den Eindringling aus Frankreich heraustreiben. Jede vierundzwanzig Stunden sind für uns ein Tag gewonnen; aber jede Stunde Verzug vermehrt die Schwierigkeiten unserer Feinde . . . England hat einen großen Irrthum begangen, daß es sich nicht vorher ins Mittel legte, daß es nicht zu Preußen sagte, das Ueberschreiten einer gewissen Grenze würde in seinen (Englands) Augen ein „casus belli" sein. Als England Frankreichs Zergliederung und Zerstörung durch Deutschland geschehen ließ, verlor es nicht allein den einzigen Bundesgenossen, den es auf dem Continent hatte, sondern in Wirklichkeit händigte es das ganze Uebergewicht der Macht an Preußen aus. Nach zehn Jahren oder früher vielleicht werden wir Rußland in Constantinopel, Preußen in Holland, Belgien und Triest sehen; die ganze Controle der alten Welt würde dann in Händen dieser beiden Mächte liegen, während der Czar noch weiter östlich nach den englischen Besitzungen hinschielt. . . ."

— Französische Zeitungen bringen aus Boulogne sur Meer Mittheilungen über die Zustände in Paris vor der Capitulation: Alles trägt das Gepräge einer tiefen Entmuthigung. Paris wird Tag und Nacht bombardirt, die Granaten reichen fast bis mitten in die Stadt und man rechnet ungefähr 150 Todte und Verwundete auf einen Zeitraum von 24 Stunden. Ein großer Theil der Einwohner lebt in den Kellern, andere fliehen aus einem Stadtviertel in das andere, um den Bomben zu entgehen, während Gruppen von Frauen und Kindern die Ministerien und anderen öffentlichen Gebäude belagern, um die Uebergabe der Stadt zu fordern. In dem Augenblick, in welchem diese Briefe geschrieben wurden, herrschte furchtbare Kälte und fast alles Brennmaterial schien erschöpft. Ein Ehemann schreibt an seine Frau: „Der Muth und die Hingebung haben sich in bewundernswerther Weise erhalten, ich habe Dir nichts von meinem Leiden gesagt, indeß muß man wohl jetzt gestehen, daß die Lebensmittel schnell zur Neige gehen. Wir erwarten zu morgen eine Vertheilung von Brod. Ich habe nur noch getrocknete Erbsen und einigen Vorrath Wein. Die Zahl der Todesfälle unter den Kindern ist erschrecklich. Wir unterliegen jetzt allen Leiden einer Belagerung, und es wäre besser, sofort nachzugeben, dies ist die geheime Ansicht von Tausenden, aber man fürchtet, sie auszusprechen. Wir sind durch die Regierung und die Journale über die zu unserer Hülfe kommenden Armeen getäuscht worden, jetzt wissen wir die Wahrheit, Frankreich ist verloren, Paris muß unterliegen, Trochu wird den Tod auf dem Schlachtfelde suchen. Wir haben 9000 Todte oder Verwundete beim Ausfall vom 19. verloren. Man bringt die Leute zu Hunderten herein, die Züge auf der Gürtelbahn setzen die Unglücklichen auf den verschiedenen Stationen ab. Es giebt Arbeit für die Lazarethe und die Aerzte, und ach! wie viel Thränen von Hunderten von Familien. Der Teufel selbst könnte unseren Leiden nichts hinzufügen. Mangel an Nahrung, Kälte, Krankheit, Verlust der Freunde, Frauen und Kinder fern, ohne daß wir Nachricht von ihnen haben können. Todesgeschosse regnen auf uns herab! Gott sei Dank, meine Theure, daß Du in Sicherheit bist, küsse die Kinder." Dieser Brief ist vom 21. datirt. Seitdem haben die Leiden der Stadt zugenommen. Die Hauptstadt von Frankreich muß jetzt am Aeußersten sein und wir können nur die Capitulation wünschen u. s. w.

— Gambetta ist am 27. wieder in Bordeaux eingetroffen. — Nach einem Telegramm des „B. B.-C." sollte die Ankündigung seiner Demission im Sonntag-Abendmoniteur erscheinen.

— Gambetta's Fiasco in Lille wird von allen Seiten bestätigt. Die Regierung trieb mit Mühe und Noth durch einige ihrer ergebensten Leute 400 Menschen auf, die Gambetta bewillkommneten; als er seine Rede gehalten und der übliche Beifall gerufen war, lief Alles auseinander; von den angeseheneren Kaufleuten und Fabrikanten Lille's ließ sich Niemand dazu herbei, dem Minister seine Achtung zu bezeigen; die Mitglieder der Handelskammer, die von Amts wegen aufrücken mußten, machten saure Gesichter. Gambetta will den Krieg und die Dictatur, Lille will eine regelmäßige Regierung und Frieden; man paßt schlecht zu einander.

— Eine Extra-Ausgabe der „Indépendance belge" veröffentlicht ein über London bezogenes Telegramm aus Bordeaux vom 28. d., in welchem versichert wird, daß die Nachrichten über die zwischen Graf Bismarck und Jules Favre geführten Capitulationsverhandlungen die Mitglieder der Regierungsabtheilung in Bordeaux wie ein Blitzstrahl getroffen haben. Gambetta hätte nach der Angabe der „Indépendance" sofort seine Entlassung eingereicht.

Rußland.

Aus verschiedenen Theilen des Reiches kommen Nachrichten über Störungen des Eisenbahn- und des Telegraphenverkehrs, welche durch starken Schneefall herbeigeführt sind. Nach einer Meldung aus Irkutsk ist die sibirische Telegraphenleitung durch das Austreten der Angara stark beschädigt worden. Eis und Ueberschwemmung hindern die Reparatur.

— Bis jetzt wurde gewöhnlich die Einwohnerzahl des Königreichs Polen auf nicht ganz fünf Millionen angegeben, die letzten Volkszählungen haben jedoch das Irrige dieser Annahme herausgestellt. Es hat sich bei genauer Nachforschung gezeigt, daß die Einwohnerzahl der hiesigen 10 Gouvernements 5,786,369 Seelen beträgt. Die Zahl der jüdischen Bewohner, die bis jetzt noch nie bestimmt angegeben werden konnte, übersteigt wahrscheinlich eine Million Seelen. Die Zahl der Kreise beträgt gegenwärtig 85, Provinzialstädte giebt es 215. Am dichtesten bevölkert ist der Kreis Petrikau, er zählt 107,233 Bewohner. — In Folge des strengen Winters werden die Wölfe, deren Zahl im hiesigen Lande merklich zugenommen, immer dreister. Aus verschiedenen Gegenden berichtet man, daß sich diese Raubthiere bis in die Dörfer wagen und sowohl Menschen als Hausthiere anfallen. Fälle, in denen Menschen von Wölfen getödtet wurden, sollen in diesem Winter mehrere vorgekommen sein, sogar in waldarmen Gegenden. Um weiteren Unglücksfällen vorzubeugen, sollen Treibjagden auf Wölfe angeordnet werden, wie dies in Frankreich und Preußen geschieht.

Rumänien.

Eine Correspondenz des „Journal de St. Petersbourg" aus Konstantinopel bespricht die Lage Rumäniens und die Absicht des Fürsten Karl, bei neuen Verwickelungen eventuell abzudanken. Die Correspondenz des „Journals" accentuirt, daß die Pforte keine Unruhen befürchte, vielmehr in dem Eintritt Ghika's in das Ministerium ein Motiv für die Hoffnung auf Consolidirung ruhiger Verhältnisse im Fürstenthum finde. (W. T.)

Danzig, 31. Januar.

* Der Königsberger Eilzug ist heute rechtzeitig, der Berliner Courierzug eine Stunde zu spät eingetroffen.

* Der Ref.-Unteroffizier im 8. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 45, Richard Püttner, hat für außerordentliche Bravour in der Schlacht bei Noisseville das Eiserne Kreuz erhalten. — Dieselbe Auszeichnung ist noch einem zweiten Danziger, dem Ref.-Unteroffizier in demselben Infanterie-Regiment, Julius Auerbach, zu Theil geworden.

— Wasserstand der Weichsel in Warschau am 29. Jan. 7 Fuß 5 Zoll, am 30. 7 Fuß 3 Zoll.

* In der Generalversammlung des Handwerkervereins wurde gestern der Bericht der Revisoren über die Kassenverwaltung pro 1870 vorgetragen und dem Vorstande Decharge ertheilt. Demnächst beschloß die Versammlung eine Verschmelzung des Handwerkervereins mit dem Gesellenverein unter den von den Vorständen beider Vereine aufgestellten Bedingungen. Diese Vereinigung soll zum 1. Juli c., dem 25jährigen Stiftungstage des Gesellenvereins ausgeführt werden.

* [Gerichtsverhandlung am 30. Jan.] 1) Der Geschäfts-Agent Adolf Jobelmann ist des fahrlässigen Bankerutts angeklagt. Er hat geständlich seit dem Jahre 1869 seine Zahlungen eingestellt und am 4. Oct. 1869 den gerichtlichen Manifestations-Eid dahin abgeleistet, daß sein ganzes Vermögen in einem einzigen Anzuge und in einem versetzten Ueberzieher bestehe. Er räumt ferner ein, daß er in dem angegebenen Zeitraume weder Handelsbücher geführt, noch jemals die Bilanz seines Vermögens gezogen hat. Er bestreitet jedoch seine gesetzliche Verpflichtung hierzu, da er in seiner Eigenschaft als Geschäfts-Agent sich nicht als Handelsmann betrachtet. Jobelmann ist indessen Handelsmann, weil er im Jahre 1869 gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betrieben hat. So hat er von der Handlung Albert Haber in Stettin 3 Mal größere Quantitäten Zucker zum Gesammtpreise von 803 Rp. auf vorherige Bestellung geliefert erhalten. Zwar hat er nach seiner Angabe die beiden ersten Bestellungen im Auftrage und für Rechnung des Kaufmanns Joseph Masse zu Kowno, die letzte im Auftrage und für Rechnung des inzwischen verstorbenen Kaufmanns Jahnke gemacht; er hat aber auf eigenen Namen mit Haber contrahirt. Ferner hat Jobelmann von dem Kaufmann Schopperle in Stettin auf eigenen Namen 25 Faß Petroleum für 467 Rp. nach Bestellung geliefert erhalten. Hiervon hat er 13 Faß, wie er behauptet, als Commissionair des obengenannten Masse gekauft und an diesen abgeliefert; die übrigen 12 Faß hat er aber geständlich faßweise an verschiedene hiesige Materialwaarenhändler verkauft

Weder den Zucker noch das Petroleum hat übrigens Jobelmann an die Lieferanten bezahlt. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Wochen Gefängniß. — 2) Die Knechte Adolf Selaff, Otto Haffke und Anton Ruttkowski aus Langenau haben erweislich den Schmiedegesellen Schweda von daselbst gemißhandelt, wobei Selaff ihm einen Messerstich ins Gesicht beibrachte, in Folge dessen Schweda 5 Wochen im Marienkrankenhause lag. Der Gerichtshof bestrafte Selaff mit 4 Monaten, die andern beiden Angeklagten mit je 14 Tagen Gefängniß. — 3) Die unverehelichte Julie Pätzel von hier hat geständlich ihrem Brodherrn, Restaurateur Wiens, aus einem offenen Behältniß einen Einhundert-Thalerschein gestohlen. Sie giebt an, einen Theil dieses Geldes für Bekleidungsgegenstände verausgabt und bei der demnächst von ihr unternommenen Reise nach Neustadt, sowohl die Kleider als auch den Rest des Geldes verloren zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

* Am 9. Februar werden die Beschälstationen im hiesigen Kreise eröffnet.

○ Elbing, 30. Januar. Wie Sie vielleicht schon aus einer Localnotiz in den hiesigen Blättern erfahren haben, soll von Ostern ab auch für unsere Realschule erster Ordnung eine Erhöhung des Schulgeldes stattfinden, nachdem das hiesige kgl. Gymnasium, wenn wir nicht irren, schon seit Jahr und Tag höhere Schulgeldsätze, als früher, erhebt. Bei der unverhältnißmäßig großen Frequenz auswärtiger Schüler, durch welche die Anstellung eines großen Lehrerpersonals bedingt wird, haben die städtischen Behörden namentlich das Schulgeld auswärtiger Zöglinge angemessen erhöht, in der sicheren Voraussicht, daß diese Maßregel keinen Vater oder Vormund bestimmen wird, ihre Pflegebefohlenen aus diesem Grunde von der hiesigen Schule fortzunehmen, und zumal auch der höhere Satz — für Auswärtige 24 Thlr. und für Einheimische 18 Thlr. durch alle Klassen pro Jahr — immer noch hinter den Schulgeldersätzen anderer ähnlicher Anstalten wesentlich zurückbleibt. Die durch die projectirte Maßregel, welche noch dem Provinzial-Schulcollegium zur Bestätigung vorgetragen werden muß, erzielte jährliche Mehreinnahme reicht immer noch nicht zu, die Anstalt ohne weitere Subvention bestehen zu lassen. — Nach einer Mittheilung des Provinzial-Schulcollegiums an den hiesigen Magistrat soll mit dem Neubau eines Gymnasiums auf dem zu diesem Zweck bereits angekauften Grundstück in der Königsbergerstraße bald möglichst vorgegangen, vorher aber das Einverständniß der städtischen Behörden herbeigeführt werden, daß dieselben in die Verlegung der Stadtbibliothek in das zu erbauende neue Gebäude willigen. Als nämlich in den vierziger Jahren das Gymnasium, welches bis dahin städtisch war, an den Staat überging, verpflichtete sich der letztere, die der Stadt gehörige große und werthvolle Bibliothek in dem Gymnasialgebäude so lange zu belassen, als die Stadt dies verlange. Gleichzeitig wurde aber auch die Abmachung getroffen, daß das ganze Gymnasial-Grundstück an die Stadt unentgeltlich zurückfallen solle, wenn das Gymnasium einmal aufgehoben werden sollte. Wenn nun auch dieser Fall zur Zeit nicht eintritt, so hat der Magistrat doch, wie er kürzlich den Stadtverordneten mittheilte, die Absicht, den Fiscus nach Verlegung des Gymnasiums in das neue Haus um Rückgabe des alten Grundstücks zu ersuchen, da der Uebergang des Gymnasiums an den Staat seiner Zeit erfolgte, um der Stadt für die Aufgabe ihres werthvollen Territoriums eine Erleichterung ihrer finanziellen Lage zu verschaffen und die Gymnasialgebäude nur abgetreten wurden, weil ohne sie die Anstalt nicht hätte fortbestehen können, nicht aber etwa um dem Staat einen absoluten Vortheil dadurch zuzuwenden. Braucht der Staat die alten Gebäude nicht mehr für ihren ursprünglichen Zweck, so wäre es nur billig, wenn sie an die Stadt, welche bekanntlich seit Jahren für Schuleinrichtungen und Bauten so große Opfer bringt, zur Benutzung für ihre Mittelschulen wieder zurückgegeben würden. — Vielleicht noch kurz vor Beendigung des Krieges bekommen unsere Einwohner noch ein Contingent französischer gefangener Offiziere ins Quartier. Wir hören, daß auf erlassene Aufforderung unserer Militärbehörde schon ein genügendes Angebot von Privatlogis für ca. 100 dieser Herren ergangen ist. — Der gestrige Tag sah in Veranlassung der Nachrichten aus dem Hauptquartier unsere freundliche Stadt beim heitersten Glanze der Wintersonne im vollen Flaggenschmuck; des Abends waren alle öffentlichen und die meisten Privatgebäude in der inneren Stadt illuminirt, und manches volle Glas wurde auf einen baldigen ehrenvollen Frieden geleert.

— Ein Arbeitsmann war am Sonntag auf der Strecke Güldenboden beim Schneeschaufeln beschäftigt, und wurde während seiner Arbeit von einem der verspäteten Züge übergefahren. Die Räder der Maschine boten noch lange den schrecklichsten Anblick dar, indem die Ueberreste des von ihnen verstümmelten Leichnams noch auf denselben hafteten. (E. A.)

± Thorn, 30. Jan. Eine bezüglich der Verkehrsinteressen der Stadt und ihres Hinterlandes, aber auch der der ganzen Provinzen erfreuliche Nachricht ist hier eingetroffen. Der Handelsminister hat an den betreffenden Baubeamten hierorts die Frage ergehen lassen, ob die Eisenbahnstrecke Thorn-Jablonowo nicht in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden könne. Die Antwort, wie wir zuverlässigerseits vernehmen, lautete, daß die Strecke sofort befahren werden könne, es fehle nur der Bahnhof unfern der Stadt Thorn auf dem rechten Weichselufer. In Folge dessen hat der Handelsminister die Anordnung getroffen, daß der Bahnhof schleunigst gebaut werde und dazu 9000 Thlr. angewiesen. — Nach einigen Tagen starken Schneefalls und Thauwetters ist wieder Frost mit obligatem Ostwinde eingetreten und das Thermometer zeigte wieder gestern und heute des Morgens 13° R. in der Stadt.

Königsberg, 31. Januar. Der Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei fährt unverdrossen fort, wohlthätig zu wirken; die Straßenbettelei hat fast völlig aufgehört, die Belästigung durch Hausbettler, früher eine arge Plage, dürfte als beseitigt zu bezeichnen sein. Der Verein vollzieht seine Thätigkeit in 21 Bezirken und unterstützt in diesen gegenwärtig 1456 Personen, für welche in der letzten Versammlung der Bezirksvorsteher am 26. d. pro Januar ca. 1110 Thlr. bewilligt wurden, so daß die durchschnittliche Unterstützungs-Portion 22½ Sgr. beträgt. — Ueber einen Zusammenstoß zweier Züge in Tapiau am Freitag erfährt die „Ostpr. Ztg.", daß, als der Zug mit Gefangenen auf der dortigen Station hielt, der von hier dort einlaufende Zug auf eine falsche Weiche gerieth und mit jenem zusammenprallte. Menschen sollen hierbei nicht beschädigt, wohl aber eine Locomotive und mehrere Wagen zertrümmert sein. — Von den am Freitag nach Tapiau und Insterburg hier durchpassirten Gefangenen waren unterwegs vier gestorben und wurden dieselben am Sonntage hier beerdigt.

— Einem eingegangenen Telegramme zufolge ist der Geh. Rath Wagner in Döle nicht unerheblich erkrankt.

Schneidemühl, 27. Jan. Gestern Abend gab das Musikcorps der französischen Gefangenen ein Vocal- und Instrumental-Concert, welches recht zahlreich besucht war und einen Ertrag von 69 Thlr. lieferte, welcher zur Unterstützung für hiesige arme Soldatenfamilien bestimmt ist. — Es sind jetzt hier 1000 Kriegsgefangene internirt. (Brb. Z.)

Vermischtes.

* Berlin. Für die Gaserleuchtung der Baracken auf dem Tempelhofer Felde und mehrerer kleineren Lazarethe hat der Magistrat bis zum letzten Dezember v. J. die Summe von 10,000 Thlr. zu zahlen gehabt. — Die General-Intendantur der Kgl. Schauspiele hat dem Ersuchen der Fr. Harriers-Wippern um ihre Pensionirung bereitwilligst entsprochen, und wird sonach diese Sängerin nach Ablauf des Contractes am 1. October d. J. die Hofbühne verlassen.

— Das Auswanderungsgeschäft über Hamburg war unter dem Einflusse des Krieges mit Frankreich im verflossenen Jahre geringer denn je, und seit ungefähr 20 Jahren ist die Ziffer der Personenzahl nicht so klein gewesen wie 1870, nämlich 27,302. Im Jahre 1869 betrug die Zahl 50,004 Personen, 1851 bis 1855 im Durchschnitt 28,700.

— Dieser Tage erhielt ein Königsberger Kaufmann einen Brief aus Alexandrien zurück, den er dorthin bereits im Jahre 1863 an einen Schiffskapitän gerichtet, der bei der Ankunft des Schreibens schon wieder den Hafen verlassen hatte. Adressat ist hier sechs Jahre früher angelangt, als das ihm nachgesendete Schreiben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Jan. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs.v.30.			Crs.v.30.
Weizen Jan.	76	75 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	98 7/8	98 7/8
April-Mai	77 6/8	77 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 4/8	119 4/8
Rogg. matt,			3½pCt. Pfdbr.	73	73
Regul.-Preis	—	—	4pCt. wpr. do.	79	79
Jan.-Febr.	52 6/8	52 7/8	4½pCt. do. do.	85 6/8	85 6/8
April-Mai	53 7/8	54	Lombarden . . .	100 1/8	100 6/8
Petroleum,			Rumänier . . .	47 4/8	49 4/8
Jan. 200 ℔	15 10/24	15 16/24	Amerikaner . . .	96 1/8	96 2/8
Rüböl 200 ℔	28⅔	28⅔	Oester. Banknoten	81 7/8	81 11/16
Spir. flau,			Russ. Banknoten	78 7/8	78 3/8
Jan.-Febr.	17 8	17 18	do. 1864r Pr.-Anl.	116 6/8	116 5/8
April-Mai	17 20	17 28	Italiener . . .	54 6/8	55 2/8
Nord. Schatzanw.	97 4/8	97 4/8	Türk. Anl. de 1865	42 4/8	42 3/4
Nord. Bundesan.	97 2/8	97	Wechselcours Lon.	6.22 5/8	6.22⅝

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 95½, Creditactien 242¼, Staatsbahn 356¾, Galizier 233, Lombarden 175¼, Silberrente 55⅜. Matt.

Wien, 30. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 59, 10, Silberrente 68, 10, 1854er Loose 88, 75, Bankactien 724, 00, Nordbahn 211, 75, Creditactien 254, 70, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 378, 00, Galizier 245, 10, Czernowitzer 193, 00, Pardubitzer 175, 25, Nordwestbahn 199, 00, London 123, 80, Hamburg 91, 50, Frankfurt 103, 50, Amsterdam 104, 00, Böhmische Westbahn 246, 50, Creditloose 161, 75, 1860er Loose 96, 10, Lombard. Eisenbahn 185, 00, 1864er Loose 119, 30, Anglo-Austrian-Bank 218, 00, Napoleonsd'or —, Ducaten 5, 85½, Silbercoupons 121, 75. Gedrückt.

Hamburg, 30. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher, Roggen loco und Termine und Weizen auf Termine fest. Weizen pr. Jan. 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Bco. 161 Br., 160 Gd., pr. Januar-Februar 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 161 Br. 160 Gd., pr. April-Mai 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 165 Br., 164 Gd. — Roggen pr. Januar 109 Br., 108 Gd., pr. Januar-Februar 109 Br., 108 Gd., pr. April-Mai 114 Br., 113 Gd. — Hafer unverändert. — Gerste ruhig. — Rüböl fester, loco 31½, pr. Mai 30⅞, pr. October 28⅞. — Spiritus still, loco und pr. Januar 20¼, pr. Februar 20¼, pr. April-Mai 21. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14⅞ Br., 14⅝ Gd., pr. Januar 14⅝ Gd., pr. Februar-April 13⅞ Gd. — Frost.

Bremen, 30. Jan. Petroleum, Standard white loco 6⅞ bez. Fest.

Amsterdam, 30. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen loco höher, loco 208½, pr. März 213½, pr. October 218½. Raps pr. Herbst 84½. Rüböl pr. Mai 48, pr. Herbst 46½. Schnee.

London, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Englischer Weizen 2s, fremder 1—2s, Mehl 2 höher. — Die Getreidezufuhren vom 21. bis zum 27. Januar betrugen: englischer Weizen 7607, fremder 6788, englische Gerste 2048, fremde 4830, englische Malzgerste 20,537, englischer Hafer 566, fremder 5775 Quarters. Englisches Mehl 23,544 Sack, fremdes 12,358 Faß. — Nebel und Regen.

— Consols 92⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Januar

Weizen pr. Tonne von 2000 ℔ kleines Geschäft, fest,

fein glasig u. weiß	125-134 ℔	Thlr. 75-80 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 74-77 „	64-77⅔ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 72-76 „	
bunt	125-128 ℔	„ 70-73 „	
roth	126-133 ℔	„ 69-75 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 59-65 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 75 Thlr.

Auf Lieferung pr. April-Mai 126 ℔ bunt 76 Thlr. bez.

Roggen pr. Tonne von 2000 ℔ fester, loco 120 ℔. 48 Thlr. bezahlt.

Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 49 Thlr.

Auf Lieferung pr. Mai-Juni und Juni-Juli 120 ℔. 51 Thlr. bez. und Br.

Raps pr. Tonne von 2000 ℔ abfallend, 112½ Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 31. Januar.

Weizenmarkt fest, bei kleiner Zufuhr. Zu notiren: bunt, rothbunt, gutbunt, schön roth, hell und hochbunt von 118/122—124/26—127—30/31 ℔. von 64/66—67/72/73/76 und sehr schön 77 Thlr. pr. 2000 ℔.

Roggen etwas höher, 120—125 ℔ von 48—50½ Thlr. pr. 2000 ℔.

Gerste, kleine 100—105 ℔ von 39½—40 Thlr., große 106 110/12 ℔ von 41/42—43/44 Thlr. pr. 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 40/41 Thlr., bessere nach Qualität 42—44/45 Thlr. pr. 2000 ℔., auch darüber wenn sehr schön.

Hafer nach Qualität 40—41 Thlr. pr. 2000 ℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: starker Frost bei klarer Luft. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte fast gar nicht zugeführt, denn, wenn auch 270 Tonnen überhaupt verkauft worden sind, befanden sich doch 235 Tonnen zum größeren Theile alter Weizen vom hiesigen Lager darunter. Die bezahlten Preise waren recht fest: bunt 118 ℔ 70 Thlr., 130 ℔ 76½ Thlr., hellbunt 123/4 ℔ 73⅔ Thlr., 125 ℔ 76 Thlr., hochbunt und glasig 127 ℔. 77⅓ Thlr., alt bunt 125.6 ℔. 75 Thlr., hochbunt 129, 130 ℔. 79 Thlr. pr. Tonne. Termine fest bei schwachem Angebot, 126 ℔ bunt April-Mai 76 Thlr. bezahlt, Regulirungspreis 126 ℔. bunt 75 Thlr.

Roggen loco theurer. 120 ℔. 48 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine ebenfalls theurer bezahlt. 120 ℔. Mai-Juni und Juni-Juli 51 Thlr. bezahlt und Brief. Regulirungspreis 122 ℔. 49 Thlr. — Gerste, Erbsen, Hafer loco nicht gehandelt, weil ohne Zufuhr. — Rapps loco mit 112½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt und nicht zugeführt.

Königsberg, 30. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85 ℔ feine Gattungen gut behauptet, Mittelwaare mehr beachtet, loco hochbunter 126 ℔. 95 Sgr. bez., 129 ℔. 95 Sgr. bez., 131/32 ℔. 97 Sgr. bez., bunter 127 ℔. 91½ Sgr. bez., 127/28 ℔. 92½ Sgr. bez., 128/29 ℔. 92½ Sgr. bez., 129/30 ℔. 92 Sgr. bez., 131/32 ℔. 94 Sgr. bez., rother 129/30 ℔. 90, 92½ Sgr. bez., 133/34 ℔. 92½ Sgr. bez. — Roggen pr. 80 ℔. loco und Termine fest und etwas höher, loco 116/17 ℔. 52 Sgr. bez., 119 ℔. 54 Sgr. bez., 119/20 ℔. 53, 53½, 54 Sgr. bez, 120 ℔. 53½ Sgr. bez., 120/21 ℔. 53½ Sgr. bez., 121 ℔. bes. 53 Sgr. bez., 122 ℔. 54½ Sgr. bez., bes. 54 Sgr. bez., 122/23 ℔. 54½ Sgr. bez., 123 ℔. 55 Sgr. bez., 124 ℔. 55½ Sgr. bez., 124/25 ℔. 55½, 55¾, 56 Sgr. 125/26 ℔. 56, 56½ Sgr. bez., 126/27 ℔. 56½ Sgr. bez., 127 ℔. 57, 57½ Sgr. bez., pr. Januar 55 Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., pr. Januar-Februar 55½ Sgr. Br., 55 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔. ruhig, loco große 41½ Sgr. bez., kleine 41½ Sgr. bez., Brau- 45 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔. fest und etwas höher, loco 27—28 Sgr. bez., exquisit 30 Sgr. bez., pr. Januar 30 Sgr. Br., pr. Frühjahr 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90 ℔. still, loco weiße 56—60 Sgr. bez., graue 55 Sgr. bez., grüne 59 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔. loco 66, 67 Sgr. bez, gering 55 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔. fest, loco 48—56 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70 ℔. loco 40 bis 42 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70 ℔. abfallende Waare vernachlässigt, feinste gefragt, loco feine 80, 81½ Sgr. bez., mittel 69, 70 Sgr. bez., ordinäre 50—60 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72 ℔ ohne Angebot, loco 112 bis 122 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100 ℔. gering schwer verkäuflich, rothe 12—17 Thlr. bez., weiße 17—18 Thlr. bez. — Thymotheum pr. 100 ℔. loco 6—9 Thlr. Br. — Leinöl pr. 100 ℔. loco mit Faß 11⅔ Thlr. Br. — Rüböl pr. 100 ℔. loco mit Faß 14⅔ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 100 ℔. loco 78—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100 ℔. loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000 % Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, wegen ausgebliebener Zufuhren fest und etwas höher, loco ohne Faß 15⅝ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gd., Januar ohne Faß 15⅝ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gd., Januar-April ohne Faß 15⅝ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 16⅔ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gd., Juni ohne Faß 16⅔ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gd. Juli ohne Faß 17⅛ Thlr. Br., 17 Thlr. Gd., 17 Thlr. bez. August ohne Faß 17½ Thlr. Br., 17⅛ Thlr. Gd.

Stettin, 30. Januar. (Ostf.-Ztg.) Weizen, steigend bezahlt, Schluß matt, pr. 2000 ℔. loco geringer gelber 62—66 Thlr., besserer 67—70 Thlr., feiner 71—75 Thlr., ungarischer 70—74 Thlr., weißer und bunter 68—76½ Thlr., 83/85 ℔. gelber pr. Jan. 78 Thlr. nom., Frühjahr 78½—79, 79¼, 79 Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 79¾ Thlr. Br., Juni-Juli 80¾ Thlr. Br. — Roggen bei lebhafterem Handel höher bezahlt, schließt matt, 76/82 ℔. 50¾—54 Thlr., pr. Jan. 53½ Thlr. nom., Frühjahr 54, 54¼, ½, ¼ Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 55⅛ Thlr. bez., 55 Thlr. Br., Juni-Juli 55¾ Thlr. Br. — Gerste höher gehalten, weniger offerirt, pr. 2000 ℔. loco 43—48 Thlr., Frühjahr 69/70 ℔. pomm. 47 Thlr. Gd., Oderbruch 48 Thlr. zu machen, schles. 48½ Thlr. zu machen, 49 Thlr. Br., Oderbruch- schwimmend 47½ Thlr. bez. — Hafer höher gehalten, pr. 2000 ℔. loco 44¾—46¾ Thlr. bez., Frühjahr 49 Thlr. Br., 48¾ Thlr. Gd. — Erbsen weniger angeboten, pr. 2000 ℔. loco Futter- 47—49 Thlr., Koch- 51—53 Thlr., Victoria- 62—68 Thlr., Frühjahr Futter- 51 Thlr. Br., 50½ Thlr. Gd. — Wicken pr. 2000 ℔. loco 43—46 Thlr. — Lupinen, gelbe 44—45½ Thlr., blaue 38—39 Thlr. — Rüböl höher bezahlt, pr. 200 ℔. loco flüssiges 29½ Thlr. Br., gefrorenes 29 Thlr. Br, Januar und Januar-Februar 28 7/12 Thlr. bez., ⅝ Thlr. Gd., April-Mai 29⅓ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 27 Thlr. Gd. und Br. — Spiritus fest und höher, pr. 100 Litre à 100 % loco ohne Faß 16¾ Thlr. bez., pr. Januar 16⅔ Thlr. nom., pr. Frühjahr 17½ Thlr. Br. und Gd., Mai-Juni 17¾ Thlr. nom., Juni-Juli 18 Thlr. nom., Juli-August 18¼ Thlr. bez., August-Sept. 18½ Thlr. bez. — Regulirungspreise: Weizen 79 Thlr., Roggen 53½ Thlr., Rüböl 28 7/12 Thlr., Spiritus 16⅔ Thlr. — Petroleum loco in einem Fall 7¾ Thlr. bez., 7 11/12 Thlr. Br. — Baumöl, Messina 16⅙ Thlr. tr. bez., Malaga Februar-März-Ablabung 16 Thlr. tr. bez. — Talg, 1ma russ. gelb Lichten- 14⅓ Thlr. bez. — Thran, brauner Berger Leber- 24⅔ Thlr. bez.

Berlin, 30. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 60 bis 78 Thlr. nach Qualität. Jan. 76⅓ Thlr. B., Januar-Februar do, April-Mai 77¾—78—77¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 51—54 Thlr. bz. nach Qual. April-Mai 54¼—54 Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 38—52 Thlr. nach Qualität, Jan. 47 Thlr. Br., April-Mai 48⅔ Thlr. bz. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 52—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 45—50 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Thlr. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 29 Thlr., flüssiges 29⅓ Thlr. Jan. 28 17/24 7/12 Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 16 Thlr. 23-28 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Jan. 17 Thlr. 18 Sgr. bz., April-Mai 17 Thlr. 25-23-26 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 5/12—9⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 9¾—9 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 8⅓—7⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 7⅚—7½ Thlr. pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Januar 7 Thlr. 28 Sgr. G., Januar-Febr. do., April-Mai 7 Thlr. 26½-26 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 16½ Thlr., pr. Januar 15½—1/12 Thlr. bz.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 28. Jan. (Fink u. Hübener.) Rohzucker: 92 %ige erste Producte 10¾—10⅞ Thlr., 93 %ige do. do. 10 11/12—11⅙ Thlr., 94 %ige do. do. 11¼—11⅓ Thlr., 95 %ige do. do. 11½—11⅔ Thlr., 96½ bis 97 %ige centrifugte do. do. 12—12 5/12 Thlr., je nach Farbe und Korn. Krystallzucker: Prima-Qualität 13¾—14¼ Thlr., Secunda-Qual. 13¼—13⅔ Thlr. Nachproducte 90—93 % 9½—10½ Thlr. Der Wochenumsatz beträgt ca. 53,000 Ctr. Von raffinirten Zuckern wurden ca. 48,000 Brode und ca. 7000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Feine Raffinade incl. Faß 18⅓ Thlr., feine do. do. 17⅔—18 Thlr., gemahlene do. do. 16—18 Thlr., fein Melis excl. Faß 17⅔—17 7/12 Thlr., mittel do. do. 17—17¼ Thlr., ordinär do. do. 16 7/12—16⅔ Thlr., gemahlen do. incl. Faß 14½—14⅔ Thlr., Farin do. 11½—13½ Thlr. — Runkelrüben-Syrup 34 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Wolle.

Berlin, 28. Januar. (B.- u. H.-Z.) Wenn auch das Geschäft in dieser Woche nicht ganz so lebhaft war wie das in der vorhergegangenen, so sind doch immerhin gegen 1500 Ctr. meckl., pommersche und preußische Wollen von 48—56 Thlr., sowie Lieferungswollen bis 48 Thlr. an inlandische Tuchfabrikanten verkauft worden.

Breslau, 28. Jan. (B.- u. H.-Ztg.) Wir haben von dem letztwöchentlichen Geschäfte nichts Besonderes hervorzuheben. Der Umsatz betrug ein Durchschnittsquantum von 700 Ctr. und die verkaufte Waare bestand, wie zeither, aus ordinairen und guten Mittelsorten von 48—60 Thlr., deren Abnehmer schlesische Fabrikanten und Bergische Commissionäre waren. Wie es scheint ist der Begehr nach den geringen Qualitäten in der Abnahme, derjenige nach der feineren in der Steigerung begriffen, was sich theils durch die Aussicht des nahen Friedensschlusses, theils durch den Umstand erklärt, daß die besseren Gattungen verhältnißmäßig viel billiger sind. In letzteren dürfte mit der Rückkehr friedlicher Verhältnisse ein sehr lebhaftes Geschäft zu höheren Preisen zu erwarten sein.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 30. Januar. Wind SSW.

Angekommen: L. Elsom, Milo (SD), Newcastle (via Rönne), Güter.

Den 31. Januar. Wind: SSW.

Nichts in Sicht.

Thorn, 30 Jan. 1871. — Wasserstand: 7 Fuß 2 Zoll. Wind: N. — Wetter: freundlich. Kälte: 11° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	345,03	— 5,6	O., bewölkt.
31	8	347,29	12,8	O., hell und dysig.
	12	346,27	11,2	do. do.

Berliner Fondsbörse vom 30. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	112 bz u G
Berlin-Anhalt	13⅞	4	189⅝ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	148 B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	215 et bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	135½ bz u B
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105¾ bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	130⅝ bz u G
Magdeb.-Halberstadt	10⅓	4	113½ B
Magdeb.-Leipzig	14½	4	176 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	85¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ bz u G
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	165⅞ bz
do. Litt. B.	13½	3½	150 bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	64¼-64¾ bz
Rheinische	7⅗	4	114 bz
do. St.-Prior.	7⅗	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	30⅞ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92¼ B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	129 bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	99½ et bz u G
Böhm. Westbahn	7¼	5	101¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	159½ B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	133 bz
Oest.-Franz. Staatsb.	12	5	206¾-5 bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89⅞ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	101¼-100¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84½ bz
Kursk-Kiew	5	84½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	128 bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	103½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	137⅜ bz u B
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	92½ bz u G

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	110 G
Magdeb. „ „	5½	4	99 B
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	139½-¾-¼ bz
Posen Provinzialbk	6. 13	4	101⅝ G
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	147 bz
„ Boden-Cred. Ac.	7	4	104⅜ bz G
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	89¾ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	97 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	97½ bz
Freiwill. Anl.	4½	— —
Staatsanl. 1859	5	99⅞ bz
do. consolidirte	4½	90⅜ bz
do. 54,55	4½	90¼ bz
do. 1857. 59.	4½	90¼ bz
do. 1867	4½	90¼ bz
do. 1856	4½	90¼ bz
do. 50/52	4	83 G
do. 1853	4	83 G
Staats-Schuldf.	3½	78¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119½ bz u G
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91⅜ B
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74¼ b 74¼ B
do. neue	4	79⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76⅛ G
do. „	4	82¼ bz
do. „	5	95¾ bz G
Pommersche „	3½	72½ bz G
do. „	4	81¾ G
Westpr. rittersch.	3½	73 B
do. do.	4	79 B
do. do.	4½	85¾ bz
do. II. Serie	5	96 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Pommer. Rentenbr.	4	86 bz G
Posensche „	4	85 bz
Preußische „	4	85⅜ bz G
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34 G
Brauns. 20-Thlr.-L.	—	17⅛ bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅜-½et-¼ b
Oesterr. 1854 Loose	4	72½ B
do. Creditloose	—	88 bz
do. 1860r Loose	5	78⅛ 77¾-⅞ b
do. 1864r Loose	—	65½ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	69¼ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅜ bz
Pol. Cert. A à 300 fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101½ B
Rumänier	8	90 B
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	50¾-48¾-9½
Russ.-engl. Anl.	5	84¼ G [bB
do. do. 1862	5	84¼ G
do. engl. Anl.	3	54½ G
Russ. Pr.-Anl 1864	5	116⅝ bz
do. do. 1866	5	117¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68½ G
do. 6. do.	5	81 bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	69 bz
Türk. Anl. 1865	5	43⅛ 42⅞ bz
do. do. neue	6	263 bz

Wechsel-Cours v. 28. Januar.

Amsterdam kurz	4	143¼ bz
do. 2 Mon.	4	142½ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅞ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81⅙ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81½ bz
do. do. 2. Mon.	6	80⅞ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	86⅝ bz
do. 3 Mon.	6	85⅛ bz
Warschau 8 Tage	7	77⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¾ bz	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 112 bz	„ ohne R. 99⅞ bz
Sovs. 6.24⅜ bz G	Oest. Bkn. 81 11/16 b
Nap. 5 13 et bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 bz	Russ. do. 78⅜ bz
Gld. ℔ 465¾ bz	Silb. 29 26 bz

Heute früh ¼4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Dieses statt besonderer Meldung.
Ohra, den 29. Januar 1871.
(9900) **Franz Krueger.**

Gestern Abend 9½ Uhr wurde unsere liebe Tochter **Ida Hannemann** geb. Mehl in Danzig von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was wir Namens ihres in Magdeburg stehenden Mannes Verwandten und Freunden anzeigen.
Elbing, den 31. Januar 1871.
(9915) **G. Mehl und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Brigitta Spohn,
Ignaz Kowalski.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Deckoffizier Herrn **F. Eggebrecht** aus Kiel zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Danzig, den 30. Januar 1871.
(9896) **J. Pollnau und Frau.**

Nach einem vierwöchentlichen schweren Leiden entschlief heute sanft zu einem besseren Erwachen meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Emilie Roesch,** geb. **Lierau,** in ihrem 47. Lebensjahre
Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten mit dem Bemerken, daß die Beerdigung Sonnabend, den 4. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, vom Leichenhause des heil. Leichnamkirchhofes statthaben wird.
Danzig, den 30. Januar 1871.
Franz Roesch,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist die offene Handelsgesellschaft der Kaufleute **Samuel Isaac Michalsohn, Isidor Michalsohn, Max Michalsohn** hierselbst, welche in Graudenz ein Handelsgeschäft unter der Firma **S. J. Michalsohn** betrieben, heute unter No. 21 eingetragen und im Firmenregister dieselbe unter No. 22 eingetragen gewesene Firma gelöscht worden.
Graudenz, den 23. Januar 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
(9889) I. Abtheilung.

Wir werden in unserem Geschäfts-Lokale, Heiligegeistgasse No. 5,
am Donnerstag, den 2. k. M., Vormittags 11 Uhr,
folgende verfallene Pfandgegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen lassen:
115 Ellen Doublestoff,
62 Ellen Buckskin und
60 Ellen Ratiné.
Die Stoffe können an den zwei vorhergehenden Tagen Vormittags von 9–12 Uhr und Nachmittags von 12–1 und von 3–4 Uhr im Geschäfts-Lokale in Augenschein genommen werden.
Die Darlehnskasse des Norddeutschen Bundes.
v. Hartwig. (9301)

Im Verlage von **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung von **Const. Ziemssen** zu beziehen:

Entscheidungen
des
Bundes-Oberhandelsgerichts zu Leipzig,
herausgegeben von
Mitgliedern des Gerichtshofes.
I. Band 1. Heft.
Separatabdruck aus der Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht.
Preis für den completen Band von ca. 20 Bogen in 3 Heften 1 Rf. 10 Sgr. oder 2 fl. 20 kr. rhein.

Abonnements auf meinen
Bücher-Lesezirkel
— ausschließlich **nur neue Bücher,** Romane und populair wissenschaftliche Werke enthaltend — können täglich beginnen. **Lesekarten,** für 12 Bücher giltig, à 27½ Sgr.
Abonnements auf Zeit: **monatlich** 12½ Sgr. — **vierteljährlich** 1 Rf. — **jährlich** 3 Rf.
Ebenso empfehle meinen **Journal-Lesezirkel** zu den bekannten Bedingungen.
Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musik.-Handlung.

Abonnements auf einen
Allgem. Journal-Lesezirkel,
der 52 deutsche, englische und französische Zeitschriften enthält, können täglich beginnen. Die Auswahl der Journale liegt im Belieben der Abonnenten. Ein ausführlicher Prospect steht gratis zu Diensten.
Const. Ziemssen,
Buch- und Musik-Handlung,
Langgasse 55. (9898)

Sämmtliche Kalender pro 1871, sowie der Lahrer hinkende Bote, à 5 Sgr., zu haben bei (9928)
A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

Die **Dentler'sche Leihbibliothek 3. Damm No. 13,** fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement. Der neue Catalog ist erschienen.

Unterricht und Conversation in der **englischen, französischen, italienischen** und **spanischen** Sprache wird ertheilt, privatim sowohl, als auch in Cirkeln für Anfänger und Geübte, von
Dr. phil. W. Rudloff,
Heil. Geistgasse No. 55, 1 Tr.

Landwirthschaftlicher Verein zu Zoppot.

Es sollen für Rechnung der vom Verein gegründeten Actien-Gesellschaft edle Exemplare von **Rindvieh, Schafen und Schweinen** Behufs Verloosung angekauft werden.
Die Herren Züchter, die für obigen Zweck geeignete Exemplare im Juni d. J. abzugeben bereit sind, werden ersucht, ihre Offerten dem Sekretair des Vereins, Herrn **G. F. Berckholtz,** hier zukommen zu lassen.
Danzig, den 30. Januar 1871.
Die Commission für den Ankauf von Zuchtvieh.
J. A.
W. Wirthschaft. (9910)

L. J. Goldberg's diesjähriger Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 1. Februar cr.
und wird u. A. enthalten:
Schärpenbänder in großer Auswahl.
Hut- und Haubenbänder, glatt und gemustert.
Schwarze Bänder in Rips und Taffet.
Besatzbänder und Franzen mannigfacher Art.
Schwarze ächte und halbächte Sammetbänder.
Farbige Sammetbänder in guten Farben besonders billig.
Schleifengarnituren und einige fertige Schärpen.
Reste der früher geführten Kurzwaaren, als:
Baumwolle, Senkel, Wollband, Knöpfe 2c. (9912)

Der große Ausverkauf

zurückgesetzter seid. Bänder, Sammetbänder, Blumen, Schmucksachen, Weißstickereien 2c.,
50 Prozent unter dem Preise, dauert fort.
30. Langgasse 30. Carl Reeps.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Seide-, Band- und Kurzwaaren-Geschäfts stelle ich sämmtliche dazu gehörige Artikel zum Ausverkauf und empfehle dieselben einem geehrten Publikum zu und unter dem Kostenpreise.
J. W. v. Kampen,
(9876) am Jacobsthor, Kalkgasse Nro. 6.

Langgasse No. 26 im Ausverkauf

ist nur noch **ein fein podolisches Fuchs-Futter** zum Damenmantel, welches 80 Rf. gekostet, für 45 Rf. und ein virginisches für 22 Rf. zu verkaufen, ein feiner Schuppen-Mantel, der 150 Rf. gekostet, für 90 Rf. und nur noch 7 Stück feine Schuppen-Pelze, Barannen mit Schuppen, Geh-Pelze von 25 Rf. bis 50 Rf., Pelz-Stiefel, Fußsäcke, Herren-Pelz-Mützen, Schlittendecken und die feinsten Damen-Pelz-Garnituren und Theater-Fußkörbchen zu noch nie dagewesenen Preisen.
Damenmäntel, Paletots und Herren-Garderoben billigst.

Anträge zur Versicherung bei der
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Hamburg,
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin,
Hagel- u. Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Berlin,
Transport-Versicherungs-Gesellsch. „Moguntia" zu Mainz,
nehmen gern entgegen (8798)
die General Agenten
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Hautverschönerung durch Malz-Externa.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.
Darmstadt, 15. Dezember 1870. Von Ihrer unübertrefflich schönen Malz-Kräuter-Toilettenseife erbitte ich recht schnell eine größere Partie. Mein Vorrath ist bald zu Ende. **Diese Seife wirkt so vortrefflich auf die Haut, und ist mir so wohlthätig, daß ich sie nicht gern entbehren würde.** Generalin **von Wittich,** geb. Freiin **Hiller von Gärtringen.**
Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg, **Carl Waschinsky** in Putzig. (9678)

Centesimal- u. Decimalwaagen, Viehwaagen zum Mastviehwiegen auf 3 Jahre Garantie vorräthig bei
(9840) **Mackenroth,** Fleischergasse 88.

Stearin- und Paraffinkerzen, bester Qualität, empfiehlt billigst
Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse No. 7.

Große
geräucherte Maränen,
Spickaale und Spickgänse heute Abend wieder frisch a. d. Rauch, empfiehlt
Alex. Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Frische Seezander,
große Karpfen, Bressen, Hechte 2c., so wie frisch geräuch. Maränen u. Spickaale, mar. Lachs u. Aal, Neunaugen, Bratheringe, russ. Sardinen, Anchovis, versendet unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung,
(9930) Fischmarkt 38.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, frischen Astrach. Caviar, feinste Gothaer Cervelat- und Leber-Trüffel-Wurst, Roquefort-Käse, Pumpernickel empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Sehr schöne Harzer wie Holländischen Süßmilch-, Edamer- u. echten Schweizerkäse empfiehlt
Magnus Bradtke.

Unterkleider aller Art, wollene Hemden, Jacken, Strümpfe u. Socken, Shawls 2c. empfiehlt in größter Auswahl
(9901) **Otto Retzlaff.**

900 Paar gestrickte wollene Socken
für's Militair empfiehlt billigst
Carl Lemcke,
vorm. **F. Momber,** Kohlenmarkt 23.

Reclamationen weg. d. Steuern u. jed. Art, **Unterstütz.-Gesuche,** Klagen, Appellation., Vertheidig., Gnadengesuche, Testam., Kontr. 2c. macht d. fr. Gez.-**Aktuar,** jetzige **Volksanwalt Voigt,** Röperg. 22, assistirt u. giebt Rath.

Thee-Lager

bei
Carl Schnarcke,
Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt. **Berlin.** Leipzigerstr. 91.

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche,** Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz 2c. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein ächt, à 6 Sgr. pro Flacon zu haben bei
Albert Neumann in Danzig, Langenmarkt No. 38.

Geschlechtskrankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Störung der Periode, Weißfluß 2c. heilt gründlichst brieflich und in seiner Heilanstalt **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstraße No. 111. (8917)

Dr. Riemann's Ruthenium,
zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen Warzen und Hautverhärtungen, à Flacon 5 Sgr. empfiehlt die Niederlage von **Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen** von
Albert Neumann,
(4634) Langenmarkt 38.

Cincinnin,
ein sehr sicheres Mittel gegen die Schinnen der Kopfhaut und Ausfallen der Haare, empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
(9167) **die Rathsapotheke.**

Die vom General-Postamt vorschriftsmäßigen
Feldpost-Cartons
sind in der Couvert- u. Cartons-Fabrik stets vorräthig bei **Preuß,** Portechaisengasse 3.

Pariser Luftballons
mit dem Bildnisse Gambetta's empfiehlt à Dtzd. 2½ Sgr.
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

¼ und ½ Lotterie-Loose
(hiesiger Collecte) zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einige Hundert **Mastschweine** stehen zum Verkauf in
Fabrik Pinnau b. Wehlau.

3000 Thaler

Hypothek werden zum 1. April oder 1. Juli d. J. auf eine gut situirte Apotheke gesucht. Kapitalisten wollen ihre Adressen unter 9852 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein Landwirth,

dem eine 23jährige Praxis und sehr gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht angemessene Stellung von sofort.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **C. H. Doering** in Danzig.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann in meinem Manufactur-, Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft als Lehrling placirt werden.
Berthold Liebert,
(9786) Stolp i. Pomm.

Ein **Maschinist,** noch in Beschäftigung, mit guten Attesten versehen, wünscht bei Uebernahme sämmtlicher Reparaturen der Maschine baldigst anderweit placirt zu werden. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. unter No. 9751 erbeten.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort eintreten bei
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet Engagement bei
H. M. Herrmann.

Lastadie 39 ist 1 Parterrezimmer mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. (9900)

Ein fein möblirtes Zimmer ist Hundegasse No. 28 zu vermiethen. (9917)

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

Mittagstisch wird v. e. jung. Manne bei einer anst. Fam. gegen entspr. Vergütigung gesucht. Adr. 9903 i. d. Exped. d. Ztg.

Mewe.

Am **Mittwoch, den 1. Februar cr.,** Abends 8 Uhr, werde ich im Volthemer-Saale eine Vorlesung über ein culturhistorisches Thema halten. Den Ertrag bestimme ich zur Anschaffung von Brennmaterial für die Armen. Billets à 5 Sgr. sind bei den Herren **Frost, Wilsch** und **Bielecki** zu haben. (9891)
Dr. J. Caro.

Handlungs-Gehilfen-Verein zu Danzig.
Sonnabend, den 4. Februar cr., gemeinschaftliches Abendessen. Die Liste für Mitglieder liegt zur Unterzeichnung bis Donnerstag, den 2. Febr., im Gesellschaftshause des Herrn **Lepzin** aus
Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Donnerstag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr, Versammlung im untern Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung.
Erledigung der laut Circulair mitgetheilten Gegenstände.
Der Vorstand. (9909)
A Wagner.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, am 2. Februar 1871, 6–7 Uhr Abends: Bibliothekstunde; um 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Strebitzky** über: **„Caspar Weinreich's Danziger Chronik."**
(9911) Der Vorstand.

Münchner Bock.

Heute, sowie folgende Abende, Concert, sowie Auftreten einer von mir neu engagirten Damen-Kapelle. Hierzu Einladung von
A. Gutzmer.
NB. Von 10 Uhr Abends ab Tingel-Tangel!!!

Café d'Angleterre,

früher 3 Kronen.
Langebrücke am Heiligegeistthor.
Täglich **Concert, Vorstellung und Ballet** unter Mitwirkung des berühmten Indianers **Bamba Hungorillo.**
Julius Heinsdorff.

Borussia-Halle,

Heiligegeistgasse 107.
Vortrag auf dem Pianino von **Brogi,** ersten zeitigen Pianisten am Orte. Es ladet ein **Seiffert.**

Selonke's Etablissement.
Mittwoch, den 1. Februar: **Erstes Gastspiel des Gesangskomikers Herrn Wilhelm Richter** aus Bremen. **Vorstellung und Concert.** Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.
Mittwoch, den 1. Febr. 1871. **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halevy.
Donnerstag, den 2. Februar 1871. Sechstes Gastspiel des Herrn Director **Lebrun: Rosenmüller und Finke.** Lustspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer.
Freitag, den 3. Februar 1871. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Bei meiner Abreise nach Königsberg sage ich meinen Freunden, Gönnern und Bekannten, welche mich durch Ihre so oft bewiesene liebevolle Theilnahme an meinen Concerten zum besten Dank verpflichten, hiermit ein recht herzliches Lebewohl
Wilhelm Schubert.

Eingesandt.
Dirschau. Der Violin-Virtuose Herr **Knauff** aus Braunschweig (in Conitz wohnhaft) hat hier mit seiner zehnjährigen Tochter (Pianistin) einige Concerte gegeben, die mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Herr Knauff entwickelte die größte Fertigkeit auf der Violine und überwand die schwierigsten Passagen auf derselben mit Leichtigkeit. Namentlich fand die Piece „Das Vöglein im Baume" von Hauser, in welcher Concertgeber alle nur denklichen Gesänge u. Zwitschern der Vögel durch Flageolet auf's Täuschendste nachahmte, **allgemeine Bewunderung des Publikums.** Die sehr schwierige Othello Fantasie von Ernst wurde mit ganz besonderer Fertigkeit und schönem Ton vorgetragen.
Das Zusammenspiel mit seiner kleinen Tochter, deren Fertigkeit und Sicherheit schon ganz vorzüglich genannt werden kann, erregte den größten Beifall.
(9934) **Mehrere Musikfreunde.**

Dombau-Loose,
à 1 Rf.,
sind zu haben in der **Exped. dieser Ztg.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.